

Deutsche Uhrmacher-Zeitung



Bezugspreis

für Deutschland und Osterreich-Ungarn bei der Geschäftsstelle bestellt

vierteljährlich 2 Mark
jährlich 7,75 Mark
vorauszahlbar

Bestellungen nimmt ferner jede Postanstalt oder Buchhandlung zum Preise von 1,20 Mark vierteljährlich entgegen

Bezugspreis fürs Ausland
jährlich 8,50 Mark vorauszahlbar

Preise der Anzeigen

Die viergespaltene kleine Zeile oder deren Raum für Geschäfts- und vermischte Anzeigen 60 Pfg.
für Stellen-Angebote und -Gesuche die Zeile 50 Pfg.
Die ganze Seite (400 Zeilen zu je 60 Pfg.) wird mit 200 Mark berechnet

Die Deutsche Uhrmacher-Zeitung erscheint am 1. und 15. jedes Monats

Die einzelne Nummer kostet 35 Pfg. Probenummern (aus überzähligen Beständen) werden auf Verlangen kostenfrei zugesandt

Organ des Deutschen Uhrmacher-Bundes und Reichsverbandes gelernter Uhrmacher (E. V.)

Postscheck-Konto: 2581 Berlin
Bank-Konto: Disconto-Gesellschaft
Depositen-Kasse Berlin, Lindenstraße 3

Herausgegeben von Carl Marfels
Berlin SW 68, Neuenburger Straße 8

Fernspr.: Amt Moritzplatz 12396 bis 12399
Telegramm-Adresse: ———
Uhrmacherzeitung, Berlin, Neuenburgerstr.

XXX. Jahrgang

Berlin, 15. Oktober 1916

Nummer 20

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Abbildungen vorbehalten

Deutscher Uhrmacher-Bund

Der achtzigste Geburtstag F. L. Löbners, unseres hochgeschätzten Ehrenmitgliedes, gab nicht nur den Mitgliedern des Vorstandes Gelegenheit, ihrem langjährigen Kollegen ihre Verehrung zum Ausdruck zu bringen, sondern am Vormittag des festlichen Tages, dem 26. September, hatten sich in der Wohnung des Gefeierten noch eine Menge anderer Glückwünschender eingefunden. Viele Telegramme und Briefe, zum Teil von Persönlichkeiten in hoher militärischer Stellung, denen Herr Löbner nahestand, dann aber auch aus Fachkreisen und insbesondere von früheren Gehilfen, die dem Meister ihre Dankbarkeit für das bei ihm Gelernte bezeigen wollten, waren eingelaufen. Dazu herrliche Blumenspenden und, der Zeit entsprechend, allerlei Lebensmittel. Auch der Bundesvorstand hatte als Festgabe einen in jeder Beziehung „geschmackvollen“ Korb mit leckerem Inhalt an Eßwaren und herrlichem Obst gewählt, der freudige Aufnahme fand. Der alte Herr war bei bester Laune und tat den Gästen, die auf seine Gesundheit tranken, so rüstig Bescheid, daß sich später alle Anwesenden mit der Ueberzeugung verabschiedeten, den verehrten Jubilar noch recht lange in ihrer Mitte behalten zu dürfen.

Gehilfenmangel. Die Gehilfennot nimmt unausgesetzt weiter zu. Zum Teil ist sie auf die noch immer andauernden Einberufungen von Kollegen, zum Teil auch darauf zurückzuführen, daß garnisdienstverwendungsfähige Mannschaften nicht mehr wie bisher vereinzelt noch für Uhrmacherarbeiten freigegeben werden; denn bekanntlich gibt die Militärverwaltung garnisdienstverwendungsfähige Uhrmacher nur noch

für ganz dringende Heereslieferungen frei, und dies nur dann, wenn Mechaniker nicht mehr zur Verfügung stehen. Zu einem wesentlichen Teil spricht aber die augenblickliche Preiserhöhung der Taschenuhren und der Großuhren mit; denn es werden heute mehr noch als sonst in Friedenszeiten Uhren, die eigentlich durch neue ersetzt werden sollten, wieder und immer wieder repariert. Der Uhrmacher leidet ja nun einmal an der „Reparaturkrankheit“, d. h. er repariert all' und jeden Scherben und unterzieht sich nicht der weit einträglicheren Mühe, dem Kunden neue Uhren zu verkaufen. Anderen Berufen ist diese Krankheit nicht eigen. Wer z. B. heute in ein elektrotechnisches Geschäft geht, um sich einen kleinen Stift in einen Lichtschalter einsetzen zu lassen, dem wird es unter hundert Fällen neunundneunzigmal begegnen, daß man ihm erklärt: „Die Reparatur lohnt sich nicht, Sie müssen ein neues Stück kaufen.“ Doch derartige Hinweise auf andere Berufe fruchten erfahrungsgemäß beim Uhrmacher wenig. Die „Reparaturkrankheit“ zählt bei ihm zu den unheilbaren Leiden, mit denen man sich abfinden muß.

Wie aber ist dies angesichts des ganz enormen Gehilfenmangels möglich? Es wird da nichts anderes übrig bleiben, als alle verfügbaren Kräfte mobil zu machen. Es gibt noch eine Unzahl Uhrmacher in elektrotechnischen Fabriken, feinmechanischen Werkstätten usw., die der Uhrmacherei den Rücken gekehrt haben, weil sie ihren Mann nicht mehr ernährt. Erhöhen wir unsere Reparaturpreise, so daß wir in der Lage sind, diesen Arbeitskräften höhere Löhne zu bewilligen, dann

a